



Abb. 65 Westerloh FStNr. 18, Gde. Stadt Haselünne, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 100). **1** Denar des Antoninus Pius, **2** Kupferblech, **3** bronzene Armbrustfibel mit hohem Nadelhalter, **4** Bruchstück eines Spinnwirtels. 1 M. 1,5:1, 2–4 M. 1:1. (Fotos: R. Kopprasch)

Fragment eines tönernen Spinnwirtels (Abb. 65, 4) geborgen werden.

Lit.: ALMGREN, Studien 1923

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch/A. Philipp

101 Westrum FStNr. 27,

Gde. Herzlake, Ldkr. Emsland

Altsteinzeit:

Bei der Begehung einer Fundstelle, die an einem flachen, zum südlich angrenzenden Tal der Hase abfallenden Hang liegt, konnte neben einer 5,7 cm langen retuschierten Klinge u. a. auch ein Kernstein aufgefunden werden, der Spuren bipolarer Abbautechnik erkennen lässt. Hier wurde bereits in den 1990er Jahren eine Konzentration mit einer größeren Anzahl an Feuersteinartefakten entdeckt, die einen deutlich spätpaläolithischen Charakter aufweisen (s. Fundchronik 2017, 73 Kat.Nr. 61). Die Nähe zu der weitläufigen Niederung der Hase mit ihren vielfältigen Ressourcen dürfte in dieser Zeit der Grund für die Wahl des Platzes für einen Aufenthalt gewesen sein.

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

J. Schneider

102 Westrum FStNr. 28,

Gde. Herzlake, Ldkr. Emsland

Altsteinzeit und Mittelsteinzeit:

Auf einer bereits in den 1990er Jahren entdeckten Fundstelle konnten im März des Berichtsjahres während einer Feldbegehung 86 Feuersteinartefakte spätpaläolithischer oder frühmesolithischer Zeitstellung aufgesammelt werden (s. Fundchronik 2017, 73 Kat.Nr. 62). Mindestens 35 Fundobjekte wiesen deutliche Spuren von Hitze einwirkung auf. Zu den bearbeiteten Artefakten zählen auch ein Fragment einer einfachen Spitze, zwei Kratzerfragmente und ein Fragment eines Stichels an schräger Endretusche. Unter diesen genannten Geräten sind lediglich an dem Stichelfragment keine Hitzespuren erkennbar. Wie bei dem benachbart liegenden Fundplatz FStNr. 27 (vgl. Kat.Nr. 101) wird die Nähe zu der südlich angrenzenden Haseniederung eine entscheidende Rolle bei der Lagerplatzwahl gespielt haben.

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

J. Schneider

Landkreis Friesland

103 Jever FStNr. 50,

Gde. Stadt Jever, Ldkr. Friesland

Neuzeit:

Im Zuge der Umgestaltung des Wohn- und Geschäftshauses Große Wasserportstr. 19, in dessen rückwärtigem Teil noch Reste der ehemaligen Synagoge der Stadt Jever erhalten sind, zu einer Gedenkstätte (GröschlerHaus, Zentrum für Jüdische Geschichte und Zeitgeschichte der Region Friesland/Wilhelmshaven), wurde eine Neupflasterung im Innenhof vorgenommen. Nach der Entfernung des alten Pflasters fanden sich Schuttreste aus der Programnacht, während der die Synagoge niedergebrannt wurde. Es stellte sich heraus, dass an dieser Stelle noch partiell eine zwar dünne, aber flächige Brandschicht erhalten geblieben war. Ein ca. 2 m² großer Ausschnitt dieser Schicht sollte Teil der Ausstellung im GröschlerHaus werden.

Bei einer ersten Inaugenscheinnahme im Herbst 2017 ist festgestellt worden, dass die Oberfläche trotz vieler Unebenheiten und starker Durchsetzung mit Backstein- und Dachpfannenschutt bedingt geeignet war. Es wurde daher entschieden, nicht die herkömmliche Lackfilm-Methode anzuwenden,



Abb. 66 Jever FStNr. 50,
Gde. Stadt Jever, Ldkr. Friesland
(Kat.Nr. 103), Planum.
(Foto: A. Peschke)

sondern einen Polyurethanschaum-Abzug herzustellen. Das im frischen Zustand extrem adhäsive aufgeschäumte Urethan dehnt sich bei der Polymerisation auf das fünf- bis fünfzehnfache seines anfänglichen Volumens aus und ist nach der Aushärtung formstabil und ungiftig. So sollte gewährleistet werden, dass auch größere und schwerere Stücke in den Abzug eingebettet werden, und, dass das Material trotz vieler Mulden und Löcher im Planum möglichst lückenlos aufgenommen wird. Trotz technischer Probleme gelang es schließlich, mithilfe von Ergänzungen aus dem anstehenden Material der Brandschicht ein nicht übermäßig verfälschtes Original des Planums herzustellen, das nun zusammen mit einigen Funden als Exponat der Ausstellung im GröschlerHaus zu sehen ist (Abb. 66).

F, FM: NLD, Regionalreferat Oldenburg

M. Wesemann

dürfen. Da sich an der Stelle des geplanten Neubaus ehemals ein Haus befand, welches jetzt abgerissen wurde, durfte bis in diese Tiefe das neue Haus gegründet werden.

Nach Entfernung des Bauschutts wurden insgesamt vier Befunde im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen. Bei zweien davon handelt es sich um Auftragsschichten des Wurtkörpers, bei den beiden anderen um die Reste von Backsteinfundamenten.

Bei der Anlage des Planums konnten einige Keramikscherben und Backsteinreste aus dem Bauschutt geborgen werden. Die Keramikoberfläche ist glatt und mit einer Glasur versehen und entspricht neuzeitlichem Fundgut. Ein halbiertes Ziegelstein weist einen Abdruck von einer Tierpfote auf.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG);

FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Behrens

104 Tettens FStNr. 26,

Gde. Wangerland, Ldkr. Friesland

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Aufgrund von denkmalrechtlichen Auflagen wurde der Oberbodenabzug eines Baugrundstückes auf das Gründungsniveau unter fachlicher Begleitung durchgeführt. Das Grundstück befindet sich auf der denkmalgeschützten Dorfwurt Wichtens, auf der keine Bodeneingriffe in den Wurtkörper geschehen